

15. Wiener gesangswissenschaftliche Tagung

„Sprung in die Karriere“

von MICHAEL GERZABEK

Am 20. November 2010 fand auf der Studiobühne des Instituts für Gesang und Musiktheater der Universität für Musik und darstellenden Kunst Wien die 15. Wiener gesangswissenschaftliche Tagung statt. Das Thema „Sprung in die Karriere“ brachte neben renommierten Vortragenden hochkarätige und international anerkannte Künstlerpersönlichkeiten auf das Podium. Am Nachmittag leitete KS Brigitte FASSBAENDER eine öffentliche Meisterklasse.

Zur Begrüßung lud UNIV.-PROF. DR. JULIA BAUER-HUPPMANN, die als Leiterin des Zentrums für Stimmforschung und angewandte Gesangspädagogik zum wiederholten Male die Tagungsleitung inne hatte, Vizerektor O.UNIV.-PROF. MAG. GREGOR WILDHOLM ein, der mit herzlichen Worten die Tagung eröffnete.

Den Reigen der Vorträge begann DR. REINHARD KÜRSTEN¹ mit seinen Ausführungen zum Thema

Gesang als Hochleistungssport: Empfehlungen für den Berufsanfänger

Die Analogie zum Spitzensport stellte er gelungen mit einer Videomontage von Pavarotti, „Nessun dorma“ singend, und einem Zehnkämpfer beim Speerwurf her. Sie sollte sich durch die gesamte Argumentation seiner Präsentation ziehen.

In lockerer Sprache beantwortete Reinhard Kürsten Fragen, die ihm häufig in seiner Praxis von Sängerinnen und Sängern gestellt werden: „Warum muss man beim Stimmarzt i sagen?“, „Sieht der Arzt, welche Stimm-lage ich bin?“, „Wie trainiere ich richtig?“, „Gibt es ein normales Stimmband?“, „Kann man mit so einem Stimmband singen?“ und viele mehr. Der gesamte Vortrag gelang zu einer erfrischenden Ermutigung für angehende Sänger und Pädagogen. Ohne schwarz-weiß zu malen, führte er den Anwesenden vor Augen, dass im Musik-Business jeder seine Rolle zu spielen hat: Ärzte genauso wie Regisseure, Intendanten oder Sänger. Er mahnte eindringlich, sich vor „Autoritäten“ zu hüten. Viel wichtiger sei es, sich immer sein eigenes Bild von Phänomenen und Umständen zu machen und nicht vorbehaltlos dogmatischen Lehrbuchmeinungen zu folgen. „Wenn Sie immer alles machen, was man von Ihnen verlangt, laufen Sie hohe Gefahr, dass Sie dabei kaputt gehen.“ Selbst er als Arzt lerne in erster Linie von seinen Patienten und nicht umgekehrt.

Die nicht enden wollende Frageflut am Schluss seiner Darstellungen bestätigten seinen Ansatz: Das Publikum war dankbar, die in vielen Köpfen noch bestehende Kluft zwischen medizinischem Lehrbuch, personifiziert im Träger des weißen Kittels, und dem Patienten verschwinden zu sehen. Die Emanzipation des „Klienten“ Sänger.

Ganz anders PROF. DR. MICHAEL SCHMITZ² mit seinem Thema

Mentaltraining in der Gesangs- ausbildung: eine Zukunftsperspektive

Sein Vortrag gelang nach der lebendigen Eröffnung seines Vorredners vergleichsweise trocken, doch nicht weniger informativ.

Michael Schmitz erarbeitete, unter Bezugnahme auf unzählige neurowissenschaftliche und psychologische Studien, Fragen der Mentalität und der positiven Psychologie. Anschaulich zeigte er den Zusammenhang von Stimmung (allgemeine Gefühlslage) und Performance (Erfolg im Tun). Die meiste Zeit seines Vortrags widmete er Ausführungen zu Techniken, die positives Denken stärken und direkten Einfluss auf die Effektivität unseres Gehirns haben. Besonders deutlich machte er dabei den Unterschied zwischen Mentaltraining, das in seinen Augen wissenschaftlich und gleichsam im persönlichen Erfahrungsschatz des Klienten fundiert ist, gegenüber Autosuggestion.

In der kurzen Zeit des Vortrags war es Michael Schmitz leider nicht möglich, den Fragenkomplex zu streifen, inwiefern das Musizieren im Allgemeinen und das Singen im Besonderen bereits auf Mentalität und Konzepten des Mentaltrainings aufbaue. Der starke Bezug seiner Darstellungen zum Sport ließ den Beitrag tendenziell für sich stehen und gereichte den Anwesenden zu einer kompakten und prägnanten, allgemeinen Einführung.

1. <http://www.kuersten.at>

2. <http://www.preventk.com/index.php/home.html>

15. Wiener gesangswissenschaftliche Tagung – „Sprung in die Karriere“

Nach einer halbstündigen Kaffeepause beschloss THERESE RENICK³ mit ihrem Referat

Die Zusammenarbeit zwischen Künstleragent und Sänger

den Vortragsvormittag.

Therese Renick gründete nach einer 25-jährigen Karriere als dramatische Mezzo-Sopranistin eine Opern- und Konzertagentur. In ihr verwirklicht sie das besondere Anliegen, sich intensiv und individuell um den Sängernachwuchs zu kümmern. In ihrem Vortrag gab sie den anwesenden Studierenden und Lehrenden eine Darstellung zu „Do's und Don't's“ in der Zusammenarbeit mit Agenturen. Das Publikum wurde umfassend zu Fragen der Repertoire-Auswahl, der richtigen Kleidung für die Vorsingsituation, die Anreise und Hotelunterbringung, sowie über die Reihung der Arien und Lieder im Vorsingen, die Aufbereitung biographischer Unterlagen und vieles mehr aufgeklärt.

Therese Renicks Referat gelang sehr dicht. Die vielen Tipps, immer wieder belegt durch kurze Fallgeschichten, vermittelten Kompetenz und Erfahrung. Ihre dezente und unpräzise Haltung zeigte eine abgeklärte Persönlichkeit, der es um die Sache und um gute Dienstleistung für ihre Klienten geht.

Ihr Vortrag bildete die Brücke vom theoretisierenden Vormittag zum praktisch ausgerichteten Nachmittag, der mit dem Format

Zur Situation des Vorsingens

begann: Studierende des Instituts für Gesang und Musiktheater simulieren coram publico den Ernstfall und singen einer hochkarätig besetzten Jury vor. Im Anschluss erhalten die Studierenden – ebenfalls öffentlich – Feedback.

Die handelnden Personen: Auf Seiten der Studierenden die kurzfristig eingesprungene GENOVEVA DOS SANTOS, Sopran, LOTHAR BURTSCHER, Bariton, JAN MARIA PETRYKA, Tenor. Auf Seiten der Kommission die Dirigenten PHILIPPE AUGUIN und BERTRAND DE BILLY, der Intendant des Wiener Konzerthauses, BERNHARD KERRES, sowie die Agenten THERESE RENICK und MAG. KURT-WALTHER SCHÖBER unter dem Vorsitz von KS PROF. DR. H.C. BRIGITTE FASSBAENDER.⁴

Der Ablauf: Brigitte Fassbaender leitete die Situation für die Zusehenden erläuternd ein – jedoch nur, um dann die Bühne für das Hauptgeschehen frei zu halten. Die Sänger traten der Reihe nach auf und gaben ihre vorbereiteten Werke zum Besten. Zwischen den einzelnen Darbietungen gab es kein Feedback für die Künstler – auch keinen Applaus –, dafür spontan und dem Anlass entsprechend, Erläuterungen einzelner Jurymitglieder zu Detailspekten wie etwa Programmwahl, Kleidungsfragen, u.v.m.

Der Ertrag dieser Einheit kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Ist doch die Erklärung einer Vorsing-Situation vielschichtig und in ihrer gesamten Tragweite nur recht unzureichend mit Worten darzustellen. Insofern muss Julia Bauer-Huppmann zu diesem klugen pädagogischen Schachzug gratuliert werden! Im Ablauf dieser zweieinhalb Stunden und durch die Offenheit der Jurymitglieder in der anschließenden Diskussion wurde die „Erprobung des Ernstfalles“ zu einem Lehrstück par excellence. Zu merken war das in der folgenden Pause an der Lautstärke in den Tagungsräumlichkeiten, die erfüllt waren von Teilnehmerstimmen, die über das Beobachtete diskutierten.

So verwunderte es auch nicht, dass die Kaffeepause ein wenig überzogen wurde. Vieles war zu verarbeiten.

Meisterklasse Brigitte Fassbaender

Den letzten Programmpunkt der Tagung bildete in alter Tradition eine Meisterklasse, diesmal gehalten von Brigitte Fassbaender. Sie ist – nach einer jahrzehntelangen, internationalen Sänger-Karriere – als Intendantin und Regisseurin tätig, vielfach ausgezeichnet und geehrt, und widmet ihre Erfahrung und ihr Können mit voller Energie und Hinwendung dem Sängernachwuchs.

An der Meisterklasse teilgenommen haben MARIJA JOKOVIC, Mezzosopran, sowie die beiden Soprane NAZANIN EZAZI und GENOVEVA DOS SANTOS. Alle Damen wurden am Klavier von ZITA TSCHIRK meisterhaft begleitet.

Es ist müßig, etwas über den Unterricht von Brigitte Fassbaender im Speziellen zu sagen. Perfekt ist jede Interaktion, viel Erfahrung und intuitives Erfassen des Gegenübers steckt in jedem Augenblick, den man sich ihr als Lernende gegenüber befindet. So verwunderte es auch nicht, dass die Herzen und Ohren der Sängerinnen

3. <http://www.operagentur-renick.de>

4. Die Lebensläufe der einzelnen Mitglieder unter http://www.mdw.ac.at/upload/MDWeb/stimmforschung/pdf/Alle_Lebenslaeufe_JBH.doc

weit offen waren und die Meisterklasse ein Genuss für sie und das Publikum wurde.



KS PROF. DR. H.C. BRIGITTE FASSBAENDER (Q.: presse.landestheater.at

Resümee

Der auf der 15. Wiener gesangswissenschaftlichen Tagung vorgezeichnete „Sprung in die Karriere“ stellte für mich persönlich einen Höhepunkt der Möglichkeiten einer gesangswissenschaftlichen Tagung dar. An den Reaktionen der Teilnehmenden konnte man spüren, wie Lehrende und Studierende gleichsam motiviert waren, ihre eigenen Wege konsequent weiter zu verfolgen. Das Verhältnis von „Theorie“ und Praxis war optimal gelöst. Unsagbares war unspektakulär in eine Demonstration eingekleidet und mit einem Schlag für jeden eingängig und greifbar gemacht worden. Ein Tag, der mich persönlich noch Wochen später, beim Schreiben dieser Zeilen, in freudige Erregung versetzt. Bravo der Organisation und Leitung dieser Tagung!

Man darf gespannt sein, was die 16. Wiener gesangswissenschaftliche Tagung am 16. April 2011, dem internationalen Tag der Stimme, bringen wird. Julia Bauer-Huppmann verspricht: „Es wird ein Experiment“.

MICHAEL GERZABEK